

Alkohol und Gewalt

Hintergründe, Risikofaktoren und Ansatzpunkte für die Prävention

Tagung | Mittwoch 25. Mai 2011 | Akademie des Sports | Workshops

Workshop 1: Präventionsansätze für die Arbeit mit Mädchen

Susanne Herschelmann, Kaja / Frauenperspektiven e.V., Hamburg

Der Alkoholkonsum jugendlicher Mädchen gerät in den letzten Jahren zunehmend in den Blick. Die Notfallstationen der Krankenhäuser melden steigende Zahlen der wegen exzessiven Alkoholkonsums eingelieferten Mädchen. Es fallen alkoholisierte, aggressive und gewaltbereite Mädchen auf und auch die Kehrseite ist nicht zu übersehen: Berichte jugendlicher Mädchen von sexuellen Übergriffen und sexueller Gewalt im Zusammenhang mit Alkoholexzessen.

Moderne und oft widersprüchliche Mädchenbilder – immer selbstbewusst, cool, sexuell aufgeschlossen und schön zu sein – stellen hohe Anforderungen an jugendliche Mädchen. Mädchen nutzen auch Alkohol, um ihre Vorstellungen von Weiblichkeit zu demonstrieren und mit Weiblichkeit verbundene Anforderungen zu bewältigen.

Im Workshop werden an den in der Pubertät wichtigen Themen Identitätsentwicklung und Sexualität beispielhaft Herausforderungen und Anforderungen an jugendliche Mädchen aufgezeigt. Aus diesen Beobachtungen können relevante Ansatzpunkte für die Suchtprävention abgeleitet werden.

Workshop 2: „Mut antrinken!“ – Präventionsansätze für die Arbeit mit Jungen

Martin Haff, Oldenburg

Jungen konsumieren Alkohol unter anderem auch, um ihre Angst weg zu trinken. Dies bietet Ansatzmöglichkeiten für die Präventionsarbeit. Verunsicherungen bei den Jungen durch latente Geschlechterrollen-Klischees, Irritationen im Umgang mit dem anderen Geschlecht oder die Sehnsucht, dazu gehören zu wollen sind Themen, an denen man mit Jungen arbeiten kann, um diesen Ängsten konstruktiv entgegen zu wirken. Ein weiterer Aspekt

in diesem Workshop ist das Thema „Das Maß finden“. Dazu gehört die Selbstreflexion, auch die der pädagogisch Handelnden.

Der Workshop „Mut antrinken!“ setzt sich mit diesen Zusammenhängen auseinander und gibt Anregungen, wie das Thema in der pädagogischen Praxis aufgegriffen werden kann.

WS 3: Risiko- und Schutzfaktoren im lokalen Kontext identifizieren

Frederick Groeger-Roth, Landespräventionsrat Niedersachsen

Aus der Forschung sind gemeinsame Risikofaktoren für Jugendgewalt und problematischen Alkoholkonsum bekannt. Dies gilt auch für die entgegenwirkenden Schutzfaktoren. Eine wirksame und früh ansetzende Prävention auf lokaler Ebene (Gemeinde, Stadtteil, Sozialraum) kann an diesen Faktoren ansetzen, wenn bekannt ist

- welche dieser Faktoren für ein bestimmtes Gebiet am bedeutsamsten sind
- welche Präventionsmaßnahmen am effektivsten bestimmte Risikofaktoren senken und Schutzfaktoren stärken können.

Im Rahmen des Projektes „Sozialräumliche Prävention in Netzwerken“ adaptiert der Landespräventionsrat Niedersachsen derzeit eine in den USA entwickelte Methode, die den Akteuren auf kommunaler Ebene das Handwerkzeug und Knowhow dafür vermitteln soll. In dem Workshop wird die Methode von „Communities That Care – CTC“ vorgestellt und aus den Erfahrungen des laufenden Modellversuchs berichtet.

WS 4: Verbote und Kontrollen: Kommunale Strategien

Frank Woike, Jugendschutz der Stadt Hannover / Monika Taut, Polizeidirektion Hannover

Seit Jahren besteht eine Sicherheitspartnerschaft zwischen der Stadt und der Polizeidirektion in Hannover, deren Akteure sich u. a. mit

dem Thema des (missbräuchlichen) Alkoholkonsums im öffentlichen Raum befassen. In diesem Workshop geht es darum, Grundlagen und Hintergründe darzustellen und anhand praktischer Beispiele zu erläutern. Dabei werden Möglichkeiten und Grenzen dieser Kooperationsform, inklusive der Wahrung der unterschiedlichen Rollenverständnisse, aufgezeigt. Erkenntnisse der gemeinsamen Kontrolltätigkeit fließen in die jeweilige Präventionsarbeit mit ein.

Workshop 5: Sucht- und Gewaltprävention an Schulen

Petra Linzbach, Jugendschutzbeauftragte Kreis Stormarn

Sucht- und Gewaltverhalten haben die gleichen Ursachen und Risikofaktoren. Zeitgemäße Prävention an Schulen beinhaltet sowohl Sucht- als auch Gewaltpräventionsbausteine. Beide Bereiche sind, wenn sie auch unterschiedliche Lernziele verfolgen, im Schulalltag als Querschnittsaufgabe miteinander verbunden. Prävention an Schulen hat den Vorteil, dass besonders viele Kinder- und Jugendliche aller Altersgruppen und sozialer Schichten erreicht werden. Schulen können durch ihre Präventionsarbeit einen wesentlichen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung und Gesundheitsbildung nachfolgender Generationen leisten.

Im dem Workshop wird vorgestellt, wie Sucht- und Gewaltprävention an der Schule institutionalisiert werden kann. Welche Bausteine sinnvoll und welche begleitenden Strukturen notwendig sind, damit diese Maßnahmen auch nachhaltige Effekte erzielen? Die Teilnehmenden erhalten Handwerkszeug zur Entwicklung eines eigenen bzw. zur Überprüfung eines vorhandenen Präventionskonzeptes.